

Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad
und zugleich Verkündigungsblatt des Kgl. Revieramts Wildbad.
Anzeige- und Unterhaltungsblatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ erscheint wöchentlich dreimal und zwar „Montag, Mittwoch u. Samstag.“ Annoncen, die in hiesiger Stadt und Umgebung die größte Verbreitung finden, werden die kleinspaltige Garmond-Zeile oder deren Raum, mit 4 8 Pfennig berechnet. Bei Wiederholungen Rabatt, stehende Annoncen und Abonnement nach Uebereinkunft. Der Abonnements-Preis beträgt in hiesiger Stadt vierteljähr. 90 Pfg. monatl. 30 Pfg. Durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk viertelj. 1 M. 15 Pfg. außerhalb des Bezirks 1 M. 35. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an.

Nr. 125.

Montag, den 30. Oktober 1893.

10. Jahrg.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Wildbad.

Bekanntmachung.

Diejenigen Einwohner welche Bau-, Werk- u. Gartenstangen zu erhalten wünschen, können solche bis 11. Nov. d. J. anmelden. Spätere Anmeldungen können nicht mehr berücksichtigt werden.
Stadtpflege: Romelsch.

Bismarck-Häringe und Rollmops

empfiehlt Gustav Hammer.

Ein jüngeres fleißiges

Mädchen

wird bis Martini gesucht.

Von Wem? sagt die Redaktion.

In Fischwaren

sind frisch eingetroffen:

I^a holländer Sardellen,

„ Bismarck-Häringe,

„ holl. Vollhäringe

pur Milchener in bester Qualität, Pracht-exemplare,

I^a russ. Kron-Sardinen,

Kieler Bücklinge

u. „ Sprotten

bei Chr. Brachhold.

Unterhosen und Unterjacken

in großer Auswahl empfiehlt billigst.

G. Rieinger.

I^a Vaseline Schuhfett

I^a gelbes Wagenfett

empfiehlt billigst

Carl Wilh. Bott.

Frisches

Salatöl

empfiehlt

J. F. Gutub.

Bekanntmachung,

betr. die Herbstkontrollversammlungen im Landwehrkompagniebezirk Neuenbürg.

Dieselben finden am 8. und 9. November d. J. statt und zwar in der Station (des Kontrollbezirks) Wildbad, wozu die Mannschaften von Wildbad gehören, am 9. November d. J. nachmittags 3 Uhr bei der Trinkhalle.

Dabei haben zu erscheinen: die Dispositionsurlauber, die Reservisten, die zur Disposition der Ersatzbehörden entlassenen Mannschaften, die Halbinvaliden, welche noch im reservenpflichtigen Alter stehen.

Alle Militärpapiere sind bei Strafvermeidung mit zur Stelle zu bringen, sowie Orden und Ehrenzeichen anzulegen.
Calw, im Oktober 1893.

Bezirkskommando.

Ein 50 Pfg. Bazar

habe eröffnet und bitte um geneigtes Wohlwollen.

Emil Russ.

Wildbad.

Geschäfts-Empfehlung.



Schuhwarenlager

von der feinsten bis zur stärksten Qualität für Herren, Damen, Knaben, Mädchen u. Kinder in Leder, Lasting, Plüsch u. Cordnetzzeug, sowie Winterwaren in großer Ausw. bei äußerst billigen Preisen zu empfehlen. Insbesondere empfehle ich für Arbeitsleute starke Bindl. Waldschuhe, Rohrstiefel, hohe Bungenstiefel u. Holzschuhe mit Filzfutter.

Bestellungen nach Maß, sowie Reparaturen werden schnell, pünktlich und billig ausgeführt.

Hochachtungsvoll

Wilh. Luz, Schuhmacher Hauptstraße 91.

Die bekannte

sächsische Tuchschuhe und Stiefel

sind jetzt wieder am Lager bei

G. Rieinger.

Feinstes

Nizza Olivenöl

und kaltgeschlagenes

Mohnöl

empfiehlt

Fr. Treiber.

Neues
Sauerkraut
(per Pfd. 12 S) ist fortwährend zu haben bei
Chr. Batt.

Umsverkauf
in
Vorhangstoffen

breit und schmal der Meter von 25 S an
empfehlen
Luise Volz, Hauptstraße 130.

Guten
Bäckstein-Käse
empfehlen J. F. Gutbub.

I^a Schweizer-Käse
I^a Bäckstein-Käse
wie auch

Kräuter-Käse
empfehlen G. W. Bott.

Reichskanzler-Sect
und Beer-Rotwein

von J. Fromm, Frankfurt
zu haben bei Chr. Brachhold,
81B Königs-Karl-Straße.

Schwarze Tuche,
Kammgarn,
Cheviot-Stoffe,
in verschiedenen Farben;

auch lasse ich nach Maß
Herrenkleider
sofort anfertigen billigt.
G. Riezingler.

Schöne
Citronen & Drangen
frisch eingetroffen bei
Fr. Junf (G. Lindenberger.)
Ferner:

Zum Ansetzen von Liqueuren empfiehlt
feinsten
Kornbranntwein wie auch Weins-
pirit.

Der Obige.
Bei Mehrabnahme Vorzugspreise.

Frischen
Koch- u. Süßbutter
empfehlen Chr. Batt.

Süße
Kastanien

empfehlen Fr. Junf
(G. Lindenberger.)

I^a Emmenthalerkäse
empfehlen bestens Chr. Pian.

Gardas-Citronen
empfehlen G. Rometsch.

Putz-Seife!
Bestes, billigstes u. reinlichstes
Zuhtmittel

für alle Metallgegenstände, Küchengeräthe,
auch aus Glas, Porzellan, Holz u. s. w.,
sowie Spiegel und Fenster Scheiben
à 10 Pfg. per St.
empfehlen Carl Wilh. Bott.

Fst. Souchong-Thee
(in verschiedenen Sorten) empfehlen billigt
G. Rometsch.

Garantiert reinen

alten Rotwein

bei 20 Liter à 48 S bei mehr noch etwas
billiger empfehlen Fr. Treiber.

I^a Mohnöl

I^a Lampenöl

I^a Leinöl

empfehlen G. Rometsch.

Eine größere Partie bessere

Corsette

habe ich im Preise herabgesetzt.
G. Riezingler.

Garantiert echt

arabischer Wocca

risk eingetroffen bei
Fr. Junf,
Anb. G. Lindenberger.

Loofahschwämme

Preis 30 Pfg.
empfehlen Chr. Pian.

Grüne Erbsen

empfehlen Gustav Hammer.

Mein Lager in

Wollgarn

ist wieder vollständig sortiert und verkaufe
nur sehr gute Ware zu den denkbar billigsten
Preisen. Emil Ruß.

Sehr schöne

Zwetschgen

empfehlen Carl Wilh. Bott.

Caffee

in allen Sorten empfehlen
G. Rometsch.

Haben Sie Sommersprossen?

Wünschen Sie zarten, weissen, sammet-
weichen Teint? — so gebrauchen Sie:
Bergmann's Lilien-Milch-Seife
(mit der Schutzmarke Zwei Bergmänner)
von Bergmann u. Co. in Dresden.
à Stok. 50 Pfg. bei
Gottlob Rometsch.

Christian Beck
Karoline Zugschwerdt

Verlobte.

Wildbad Oberriexingen
O.A. Vaihingen.

im November 1893.

Bengalisches

Feuerwerk

empfehlen J. F. Gutbub.

Hofman's Patentstärke

„ **Silberglanzstärke**

„ **Cremestärke**

Zwicks Doppelstärke

Tapezierstärke

Weisses Wachs

Borax ganz und gemahlen
Blaukugeln und Pulver

empfehlen Fr. Treiber.

Alles hat seine Zeit! Heute hat
die Börse

ihre Zeit. Wer es weiß, wie das
Neue Finanz- und Verlosungsblatt,
27. Jahrgang, seinen Lesern durch
Witze, Warnung und Rat sowohl, als
durch vollständige u. korrekte Zeitungs-
u. Restantenlisten schon oft ein Ver-
mögen eingebracht oder erhalten hat,
der wird und bleibt zeitlebens Abonnent
desselben. Vierteljährlich M. 2.—
bei jeder Post sub Nr. 4602 oder bei
A. Dann in Stuttgart.

Vogelfutter:

Canariensamen

Hanfsamen

Rübsamen

Haferkerne

empfehlen Christ. Pian.

I^a Emmenthaler und
Limburgerkäse

empfehlen Gustav Hammer.

Sodawasser,
Limonade, Himbeer,
Citron, Orange,
Vanille etc.

empfehlen billigt und wird auf Wunsch in's
Haus geliefert.

Chr. Batt, Rathausgasse.

Reines Leinöl

ist zu haben bei J. F. Gutbub.

N u n d s c h a u.

Stuttgart, 27. Okt. (Kaiserbesuch.) Wie aus Berlin gemeldet wird, bleibt es dabei, daß S. M. der Kaiser am 7. Nov. zum Besuch S. M. des Königs in Badenhausen eintritt, ohne daß Stuttgart auf der Reise berührt wird. Im Gefolge des Kaisers werden 7 Kavaliere sein, nämlich General v. Hahnke, Oberhofmarschall zu Culenburg, der Chef des Zivilkabinetts Dr. v. Lucanus, Oberstabsarzt Dr. Leuthold, General von Plessen und zwei Flügeladjutanten.

Mariewahl, 25. Okt. Ihre Majestät die Königin begab sich heute Mittag nebst Gefolge mittels Sonderzugs nach Hall zum Besuche dortiger Wohlthätigkeitsanstalten. Bei der Ankunft daselbst wurde die Königin von der fürstl. Hohenlohe-Langenburgischen Familie begrüßt und von Stadtschultheiß Helber und Bürgerausschußobmann Glos namens der Stadt bewillkommt, während zwei Kinder in der alten Haller Siedertracht Ihrer Majestät einen Blumenstrauß überreichten. Vom Bahnhof aus fuhr Ihre Majestät unter den Hochrufen der zahlreich versammelten Einwohnerschaft durch die reichbesagte Stadt nach dem Diakonissenhaus, wo der Vorstand, Pfarrer Faulhaber, die Königin erwartete. Ihre Majestät kehrte abends wieder mit Sonderzug nach Ludwigsburg zurück.

— Sr. Maj. der König hat den Hofkammerpräsidenten von Eschering seinem Ansuchen gemäß in den Ruhestand versetzt und demselben in gnädigster Anerkennung der von ihm geleisteten treuen und ausgezeichneten Dienste das Großkreuz des Ordens der württ. Krone verliehen, sowie den Kabinettssekretär Geh. Leg.-Rat Fehrn, v. Herman zum Hofkammerpräsidenten — mit dem Rang auf der 3. Stufe der Rangordnung — ernannt.

— Beim letzten Bundestag des Württ. Kriegerbundes an Pfingsten d. J. in Esslingen wurde u. A. beschlossen, das Kollegium des Bundespräsidiums um 2 Mitglieder zu vermehren; auch einen Beamten (Bureauvorsteher) gegen besondere Belohnung anzustellen. Das Präsidium hat nun in letzter Sitzung als weitere Präsidialmitglieder mit der Amtsdauer bis zum Bundestag 1897 einstimmig Oberstl. a. D. Eisenmann und Hauptmann z. D. v. Mauch und als Bureauvorsteher Stabssekretär Knapp des Oberhofmarschallamts gewählt.

Heilbronn, 25. Okt. Eine moderne Kankhippe scheint eine im Kaiserflug hier wohnende Ehefrau zu sein, welche ihrem Manne bei einem ebelichen Zwist einen Hasen kochenden Wassers über den Kopf goß. Der Mann befindet sich infolge der erhaltenen Brandwunden in ärztlicher Behandlung. Ob die Wiedergenesung für die Frau ein Freudenfest wird, glauben wir kaum.

Heilbronn, 27. Oktober. In der hiesigen Zuckersabrik fand gestern abend eine Staubexplosion statt, wodurch die Umfassungsmauern auseinandergedrückt wurden. Der Schaden beläuft sich auf 2—3000 M. Der Betrieb erleidet keine Unterbrechung. Verletzt ist niemand.

Kirchheim u. T., 25. Oktober. In der Papierfabrik von Schuffele in Oberlenningen ist heute ein Brand ausgebrochen, der unter Umständen ganz gewaltige Dimensionen hätte annehmen können. Höchst wahrscheinlich durch Unvorsichtigkeit eines jungen Menschen, der mit dem Anzünden der Lampen beschäftigt

war, entstand in der Lumpenfortriererei ein Feuer, das am Material sehr bedeutenden Schaden anrichtete, an den Gebäuden in geringerem Maße.

— Die Kassenschrank- und Schloßfabrik von J. Ostertag in Aalen ist auf der Weltausstellung in Chicago für die solide, exakte und gediegene Ausführung der ausgestellten Kassenschränke und zugehörigen Sicherheits- u. Kombinationschlösser preisgekrönt worden.

Tübingen, 20. Okt. Auf der Weltausstellung in Chicago ist dem Mechaniker C. Erbe hier für seine in der Abteilung für wissenschaftliche Instrumente ausgestellten Apparate ein Preis zuerkannt worden.

Ulm, 26. Oktober. Der vom hiesigen Schwurgericht kürzlich wegen Mords zum Tode verurteilte Maurer Johann Bahnmüller wurde von S. M. dem König zu einer 15jährigen Zuchthausstrafe begnadigt.

Obertheuringen, 26. Okt. Der am 1. Sept. v. J. zur Schutztruppe nach Ostafrika abgereiste Unteroffizier Jakob Klein von Nummetshofen ist am 19. Sept. d. J. am Malariafieber gestorben.

Karlsruhe, 23. Okt. Amtlich wird mitgeteilt, daß durch die Polizei drei junge Mädchen aus Karlsruhe befreit worden sind, welche von gewissenlosen „Mädchenhändlern“ mit dem Vorgeben, sie auf gute Stellen im Auslande zu bringen, nach Amsterdam gelockt worden waren und im Begriff standen, ihrem Verderben entgegenzugehen.

— Ein bisher unbekannt gebliebener Selbstmörder, der anscheinend den bemittelten Kreisen angehört, wurde am Montag nachmittag von Arbeitern aus Schierstein bei Viebrich aus dem Rhein gezogen. Der etwa zwischen 30 und 40 Jahre alte Mann, der einen blonden Schnurrbart hatte und elegant gekleidet war, hatte an der Hand außer einem Trauring einen kostbaren Reif mit Brillant. Seine Identität konnte noch nicht festgestellt werden.

Mannheim, 26. Okt. Nach Erledigung sämtlicher Wahlproteste und Auslösung der Ersatzmänner besitzen die Nationalliberalen 200, die Sozialisten 195 Wahlmänner.

Berlin, 25. Okt. Keine Aufbesserung der Beamtengehälter! Von den Preßknoppen des Herrn Miquel wird in den „Berl. Pol. Nachr.“ mitgeteilt, daß der Finanzminister alle Vorschläge für den nächsten Etat ablehnt, welche direkt oder indirekt auf Verbesserung des Dienstinkommens von Beamtenstellen abzielen, ohne daß deren Geschäftskreis sich ändert. Ferner sei die Einrichtung neuer etatsmäßiger Stellen auf das unbedingt notwendige Maß zu beschränken. Ebenso erscheine jede Verstärkung von Remunerationen aus Dispositionsfonds ausgeschlossen.

Berlin, 25. Okt. In Kreisen, welche für unterrichtet gelten können, wird behauptet, die Finanzministerkonferenz habe sich prinzipiell für die Weinststeuer ausgesprochen. Im Zusammenhange damit wird behauptet, das Zentrum sei geneigt, die Weinststeuer zu bewilligen.

— In Berlin ist der Student Heinrich Menicke, Sohn des Postdirektors Menicke in Frankfurt a. M., ermordet worden. Seine Leiche wurde im Grunewald gefunden. Die ursprüngliche Annahme, daß Selbstmord vorliege, gilt als ausgeschlossen. Die Polizei vermutet, daß Menicke, der relativ viel Geld bei sich hatte, von jungen Leuten, mit denen

er abends zusammen war, ermordet worden ist. Seine Begleiter konnten trotz angestrengter Nachforschungen nicht ermittelt werden.

— In der Nähe von Wildenfels bei Zwickau ist vor einigen Tagen ein Pulverhaus, welches zu einem dortigen Kalkwerk gehört, erbrochen worden. Gestohlen wurden u. a. gegen 80 Kilogramm Dynamitpatronen. Von den Dieben und dem Verbleib dieser gefährlichen Sprengstoffe fehlt bis jetzt jede Spur.

— Auf einem Tanzvergnügen in Niedersieck (Braunschweig) in der Nacht zum Montag nahm der Maler Tournier den Säbel eines Husaren von der Wand und neckte die Tänzer und Tänzerinnen mit der blanken Waffe. Hierbei traf er unversehens einen ostpreussischen Dienstknecht in den Oberschenkel, wobei die Schlagader verletzt wurde. Einige Stunden später starb der Mann an Verblutung.

— Der Schlächter seinen Weibes. Ein furchtbares Bild menschlicher Grausamkeit entrollte am Montag eine Verhandlung vor dem Schwurgericht in Münste. Des Gattenmordes angeklagt war der frühere Metzger, jetzige Tagelöhner Anton Böh aus Ahlen. Der 44jährige Mann hat seine Frau, welche allgemein als arbeitsam geschildert wird, kalten Blutes, im wahren Sinne des Wortes, abgeschlachtet. Am 28. Juni d. J. holte Böh sich sein Schlachtmesser und einen Schärfschäbel. Am anderen Morgen paßte er seiner Frau auf, als sie zum Melken der Kühe auf eine bei Ahlen gelegene Weide kam, brachte ihr eine Stichwunde im Rücken bei, verfolgte die Fliehende, riß sie zu Boden, bog ihr den Kopf zurück und durchschnitt ihr mit handwerksmäßiger Gewandtheit die Kehle. Das ist die Schilderung, welche die Augenzeugen von der entsetzlichen That entwerfen. Der Angeklagte ist nach den übereinstimmenden Aussagen der Zeugen ein Trinker und roher Mensch mit dem Niemand zu thun haben mochte; charakteristisch für ihn ist es, daß er sich im Termine nicht entblödete, das Opfer seiner Brutalität durch die gemeinsten Verdächtigungen zu verunglimpfen. Der Spruch der Geschworenen lautete auf Schuldig, das Urteil auf Tod.

— Die Verzweiflungsthat eines Vaters. Ein Familiendrama hat sich in dem Dorfe Buschow (Kr. Westhavelland) abgespielt. In einem Ehescheidungsprozeß wurde am Mittwoch das Kind des Gastwirts Henning in Buschow vom Kammergericht der Mutter zugesprochen, während die Vorinstanz es dem Vater zuerkannt hatte. Schon auf der Heimreise von Berlin erklärte er seiner geschiedenen Frau, sie bekäme unter keinen Umständen den Knaben lebend in ihre Hände, lieber würde er sich und das Kind töten. Diese Drohung hat Henning am Freitag zur Wahrheit gemacht. Unter dem Vorgeben Sand aus dem nahen Bolchow-Bruch holen zu wollen, begab er sich am Nachmittag mit seinem Knaben per Wagen in den Wald. Dort band er das Pferd an einen Baum und ging mit seinem Sohn tiefer ins Gebölz hinein, wo er denselben durch zwei Schüsse in den Kopf tötete. Henning selber ist am Samstag Morgen als Leiche in einem Graben aufgefunden worden. Er hatte sich durch einen Schuß in den Mund getödtet und war dann in den Graben gestürzt.

Im Banne des Bösen.

Novelle von E. Western.

(Nachdruck verboten.)

9.

„Und ich,“ schluchzte Ruth könnte keinen Mann heiraten, von dessen Sittlichkeit und moralischer Reinheit ich nicht tröstliche Zeugnisse hätte! Eben dieses, Mama, was ich trotz aller anderen Eigenschaften an meinem Vormund, so sehr verachte, die Laecivität der Sitten in Bezug auf die Frauen, das muß ich auch an dem Manne finden, dem ich mein Herz zu schenken im Begriffe war! Aber wenn ich auch darüber zu Grunde gehen sollte, Mama, einem solchen Manne reichte ich nie meine Hand!“

Die Frau Oberst nickte, fuhr dann aber in demselben Tone fort:

„Was liegt denn gegen den Professor vor, Kind?“

Ruth ward sehr ernst und entgegnete:

„Es muß schließlich auch einmal gesagt sein, Mama, und mutig getragen werden, ich fürchte, daß Papa in seiner Bitterkeit einen Fehlgriff gethan, als er dem Professor Pfeil sein Vertrauen schenkte!“

„Wie so?“

„Höre! Durch Zufall entdeckte ich neulich, daß Herr Pfeil, Professor der Chemie an der Nachbar-Universität gewesen! Da aus der Universitätsstadt auch meine Freundin Alma von Sternau stammt, so schrieb ich ihr vor einiger Zeit und fragte auch nach Herrn Professor Pfeil. Lies die Antwort, die gestern eingetroffen ist!“

Sie holte den Brief hervor und reichte ihn der Mutter, die dann wörtlich las:

„Meine liebe Ruth!

Als Du die Pension verließest, trauerte das ganze Haus! Mir persönlich war es schrecklich, länger dort zu verweilen, wo ich Dich ständig vermißte. Ich ging ebenfalls heim und war gerade im Begriff, Dir zu schreiben, als mich Dein Brief traf, der mir so schmerzliche Deine hellen Mädchenjahre so tief verdunkelnde Nachrichten brachte. Arme Ruth! Den Vater verloren! O, wie bedaure ich Dich! Komme, sobald Deiner lieben Mama, die ich herzlich unbekannter Weise zu grüßen bitte, Deine Abwesenheit nicht zu schmerzlich ist, auf einige Zeit zu uns, und im heitersten Familienkreise das Gleichgewicht Deiner Seele wiederzufinden! Nicht wahr, Du kommst?

Was nun Deinen Vormund, Herrn Professor Pf. betrifft, so konnte ich nur einiges durch meinen Bruder Norbert erfahren, soweit dieser andeutungsweise über den Herrn Mitteilungen machen konnte. Norbert hat unter Pf. noch selbst Chemie gehd.; er hatte die Vorlesung belegt, weil er als stud. med. sich für Chemie interessierte. Er gab an — mein Bruder ist jetzt Arzt in W. . . . — der Herr Professor sei ein gewiegter Kopf, aber ein höchst unmoralischer Mensch! Während seiner Anstellung als außerordentlicher Professor hat er ein Liebesverhältnis mit W. Wempler, deren Vater Dekan der Universität und ein in den höchsten Kreisen hochangesehener Professor der Theologie war, angesponnen; wie es um dieses Verhältnis gestanden, soll sich der Beschreibung entziehen; kurz, eines Tages hatte sich die

arme Veronika in den Schwarzsee, der nahe bei der Stadt liegt, gestürzt und wurde als Leiche herausgezogen. Der Professor Pf. wies alle Anklagen, die gegen ihn erhoben wurden, starr ab, aber seitens der Regierung wurde er in sehr ungnädigen Ausdrücken kurz darauf entlassen. Dieses sind so bekannte Thatsachen, daß ich für ihre Mitteilung nicht einmal Dein Schweigen zu erbitten brauche.

Und nun, meine Liebe, wiederhole ich meine Bitte, uns Deinen Besuch zu schenken, womit Dich herzlich tausendmal begrüßt und küßt

Deine treue Freundin

Alma v. Sternau.“

Frau von Linden ließ den Brief sinken und rief:

„Allmächtiger Gott!“

„Und was das Schlimmste ist, Mama,“ fiel hier Ruth ein, „mein Vormund ist noch heute derselbe, denn kurz nach meiner Ankunft habe ich es Abends spät selbst gehört, wie er einer — sagen wir Dame — Einlaß in dieses Haus gewährte!“

„Und Du schwiegst?“

„War Papa denn zu überzeugen?“

„Arme Ruth!“

Aber die gute Tochter umfaßte die Mutter und sagte:

„Nie hat eine Stiefmutter ihre Stieftochter so geliebt, wie Du, Tante; nie hat eine Tochter ihre Mutter mehr geliebt als ich Dich, Du Liebe; so lange wir uns beide haben, sind wir noch nicht arm!“

Die Frau Oberst nickte und küßte Ruth auf die Stirn, dann entschied sie:

„In der nächsten Woche übersiedeln wir nach W. . . . acht Tage später kannst Du Alma begrüßen; vielleicht zerstreut es Dich ein wenig!“ — — —

Am andern Tage warb Herr Professor Pfeil bei der Mutter feierlich um Ruths Hand. Die Frau Oberst wies ihn direkt an Ruth selbst. Diese aber sagte:

„Herr Professor, wir verkennen nicht, was Sie für uns gethan, aber für die Ehre Ihre Gattin heißen zu sollen, muß ich denn doch danken! Sie werden mich nicht zwingen wollen, Ihnen die Gründe dafür angeben zu müssen!“

„Keineswegs; ich habe es nur gut gemeint, denn ein Mädchen ohne männlichen Schutz —!“

Ruth richtete sich hoch auf und sagte stolz:

„Ich werde mich selbst zu schützen wissen! Nicht wahr, Sie wohnen früher in der Nachbar-Universitätsstadt?“

„Allerdings, Fräulein Ruth, aber —.“

„In der Familie des Professors Wempler —!“

Bei diesem Namen ward Pfeil bleich wie der Tod, doch raffte er sich zusammen und sagte:

„Ich habe Ihre Antwort gehört, Ruth; mögen Sie dieselbe nie bereuen! Was mir böser Leumund angedichtet, weiß ich; ich kann nur versichern, daß ich schuldlos leide!“

Er zog sich zurück, ballte aber auf der Treppe die Hände zusammen und knirschte zwischen die Zähne hindurch:

„Das sollt Ihr mir büßen, Ihr höfartigen Weiber!“

Ruths Besuch bei Alma Sternau hatte

doch einen Aufschub erlitten, da Frau von Linden ein kleines Unwohlsein zu überwinden hatte. Das Ende des Septembers war herangekommen als Ruth endlich auf Deggenhof, dem Gute des Herrn von Sternau, nahe bei der Universitätsstadt belegen, ankam.

Die Felder prangten im Sonnenschein, als der Postwagen dem Gute zufuhr. Ruth traf es prächtig, denn Almas Bruder Norbert, der Arzt, war auch eben unerwartet zu Besuch eingetroffen, Herr von Sternau aber, der den Rang eines Professors einnahm, weilte seit einigen Tagen in der Stadt. Frau von Sternau dagegen nahm die beste Freundin ihrer Tochter liebevoll auf.

Deggenhof lag romantisch am Bergabhänge; nicht weit ab breitete sich das Dorf gleichen Namens aus; tiefer im Thal lag der einsame Schwarzsee. Die Gegend bot zu den schönsten Ausflügen Veranlassung, welche die beiden Mädchen in Gesellschaft des jungen Arztes machten. Bei dieser Gelegenheit bemerkte Ruths durch die Erfahrung geschärftest Auge, daß der junge Arzt, ein überaus feiner und gebildeter Mann, ihr eine größere Aufmerksamkeit widmete, wie ihr sonst zugekommen. Sie beschloß, vorsichtig zu handeln, denn so viel sie sich auch bemühte Edgar von Bach zu vergessen, so stand doch sein Bild unverbläht in ihrer Seele; sie hätte über sich selbst erzürnt werden können!

(Fortsetzung folgt.)

Verschiedenes.

.. Das weibliche Leben ist ein steter Kampf; vom fünften bis fünfzehnten Lebensjahre ein Kampf der Natur gegen die Bildung, vom fünfzehnten bis dreißigsten ein Kampf des Herzens mit der Koketterie, vom dreißigsten bis sechzigsten ein Kampf des Alters gegen die Schneiderin.

.. Will heut' ein junger Mann heiraten, so fragt zuerst der Vater: „Wer ist er?“ Dann kommt die Mutter und fragt: „Wie ist er?“ Die Tochter aber fragt: „Wo ist er?“

.. Warum sagt man Mutter- und nicht Vatersprache? Weil man mit Gewißheit bestimmen kann, welche Sprache die Mutter, aber nicht immer, welche der Vater gesprochen hat.

.. Welches ist der Unterschied zwischen den Ehen von einst und jetzt? Bei den früheren Ehen gab's bei der Hochzeit viel Lärm, und die Ehe war still, jetzt ist die Hochzeit still, und der Lärm kommt hinterher.

.. Mann und Frau sind ein Leib und eine Seele; aber wenn der Leib oft an die Unsterblichkeit der Seele denkt, wird er betrübt und unruhig.

.. (Abfertigung.) „Ich versichere Sie, Fräulein, Sie sind das einzige erträgliche Gesicht, das ich in diesem Neste gefunden habe.“ — „Da sind Sie viel glücklicher gewesen, als ich — ich habe noch keines gefunden.“

.. (Variert.) Reisender (zu einem Herrn im Koupee): „Sagen Sie, mein Herr, ist das da drüben Rothausen oder Schwarzthal; ich bin nämlich farbenblind?“ — Herr (mit Ironie): „Bedaure, 's geht mir ebenso. Ich kann kaum noch einen Rasenweiser von einem Grünshnabel unterscheiden.“